

# Gießener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Gießener Tagesblatt)

Bezugspreis 80 Pfg. monatlich

Anzeigenpreis 24 Pfg.

vierteljährlich 2,40 M., vorauszahlbar, frei ins Haus.  
Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweig-  
ausgabestellen vierteljährlich 1,80 M. — Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Redaktionschluss  
früh 8 Uhr. — Für Aufbewahrung oder Rück-  
sendung (als verlangter Manuskript) wird nicht garantiert.  
Verlag der „Gießener Zeitung“, Gießen.

Expedition: Südanlage 21.

die 44 mm breite Preitzelle, für Anzeigen 30 Pfg.  
Die 90 mm breite Beklamer-Zeile 100 Pfennig.  
Erzabteilungen werden nach Gewicht und Größe  
berechnet. Rabatt kommt bei Ueberzahlung des Zahlungs-  
zeites (30 Tage), bei gerichtlicher Beitreibung oder bei  
Konkurs in Wegfall. Platzvorbehalten ohne Verbindlichkeit.  
Druck der Gießener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Nr. 93.

Telephon Nr. 302.

Samstag, den 19. Oktober 1918.

Telephon Nr. 303.

31. Jahrg.

## Mehrere große feindliche Durchbruchversuche in Nordfrankreich und Flandern abgeschlagen. Das deutsche Volk einig und fest zur Regierung.

### Amlicke deutsche Tagesberichte.

mit. Großes Hauptquartier, 15. Okt. 1918.

#### Westlicher Kriegshauptlag:

##### Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht

In Flandern hat der Feind seine Angriffe auf breiter Front zwischen Yperes und der Lys wieder aufgenommen. Es gelang ihm, über unsere vordere Stellung hinaus vorzudringen. Gegen Mittag kam der Kampf in der Linie Kortemark — östlich von Roefelare, das nach hartem Kampf in Feindeshand fiel, südwestlich von Yperes und nordöstlich von Menen zum Stehen. Menen und Werbil wurden gegen starke Angriffe behauptet, Übergangsvorstöße des Feindes über die Lys bei Komen vereitelt. Bei erneuten Angriffen am Nachmittage gingen Handzange und Kortemark verloren. Starke mit Panzerwagen geführte Angriffe beiderseits von Oits schitterten. Zwischen Yperes und Menen konnte der Feind am Nachmittage nur noch wenig Boden gewinnen. Erfolgreiche Vorstöße westlich von Aile und am Haute-Deule Kanal. Am Ekelabchnitt nördlich von Hauffy und St. Corplet schütterten Teilangriffe des Gegners.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

In dichtem Morgennebel brach der Feind östlich von St. Lucatin über die Dife vor und sagte vorübergehend auf den Höhen südlich von Macquigny und nördlich von Dignay Fuß. Unausgesetzt angegriffen, Gegenangriff warf ihn von den Höhen auf die Dife wieder zurück. Heftige Teilkämpfe vor der neuen Front nördlich von Laon, westlich der Aisne und im Aisnebogen, südwestlich von Grandpre.

##### Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen der Aisne und der Maas griff der Amerikaner mit starken Kräften an. Schwerpunkt der Kämpfe lag östlich der Aisne und beiderseits der von Chapenry auf Bautheloy führenden Straße. Die teilweise bis zu vier Mal wiederholten Angriffe sind bis auf bescheidenen Geländegewinn beiderseits von Romagne gescheitert.

##### Südsüdlicher Kriegshauptlag:

Auf den Höhen nordwestlich und nördlich von Nisch fanden kleinere Kämpfe statt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 15. Oktober, abends. An der Kampf-  
front in Flandern setzte der Feind seine Angriffe fort.  
Er konnte einige Geländevorteile in beschränktem Um-  
fange erringen. Westlich der Maas entschieden sich Teil-  
kämpfe zu unseren Gunsten.

Berlin, 15. Oktober. Im Atlantischen Ozean  
haben unsere 11 Boote 41 000 Brutto-Ton. Handels-  
schiffsraum, darunter mehrere Landdampfer und mit  
Kriegsmaterial beladene Dampfer, versenkt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

mit. Großes Hauptquartier, 16. Okt. 1918.

#### Westlicher Kriegshauptlag:

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern setzte der Feind seine Angriffe fort.  
Ihr Hauptstoß richtete sich auf Torhout und gegen die  
Bahn Yperes—Kortel. Auch gegen die übrige Kampf-  
front führte der Feind vielfach durch Panzerwagen un-  
terschiedliche Angriffe. An einzelnen Stellen haben  
unsere Truppen ihre Linien behauptet; an anderen  
Stellen wurden sie kämpfend aus und weichen den Feind  
an rückwärtigen Stützpunkten vielfach durch Gegenstöße  
ab. Auf dem nördlichen Angriffsfügel blieb Torhout  
in unserer Hand. — Westlich des Feindes, zwischen  
Werken und Torhout in nördlicher Richtung vorzustoßen,  
wurden in erster Linie durch Truppen der 38. Land-

wehr-Division verhindert. Südlich von Torhout haben  
wir die Linie Lichterbeide—Yperes gehalten. Südlich  
von Yperes gelang es dem Gegner, über die Bahn Yperes—  
Kortel hinaus vorzudringen; östlich der Bahn  
brachten wir ihn zum Stehen. Westlich und südlich von  
Velle setzten wir unsere Linie etwas vom Feinde ab.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Zwischen Bohain und der Dife griff der Feind er-  
neut nach starker Artillerievorgang an. Nördlich der  
Straße Bohain—Nisonville hielten wir ihn durch unser  
Feuer wieder, Nisonville wurde nach heftigem Kampfe  
gegen den beiderseits des Dites und gegen den Ort  
selbst mit starken Kräften mehrfach ankämpfenden Gegner  
gehalten. Auch der nördlich der Dife vorbrechende feind-  
liche Angriff scheiterte vor unseren Linien. Die seit  
Wochen fast ununterbrochen im Kampfe stehende 6.  
Bayerische Infanteriedivision zeichnete sich wiederum  
besonders aus.

Kämpfe vor unseren neuen Stellungen nördlich und  
nordöstlich von Laon und westlich der Aisne, in denen  
wir dem Gegner vielfach schwere Verluste zufügten. Der  
Feind steht hier südlich der Serre und etwa in Linie  
Diffe — Sisonne — Le Thour — St. Germainmont.

An der Aisnefront Erkundigungsgeschehe. Der zwischen  
Dity und Grandpre auf Montcon entlang der Aisne  
vorbrechende feindliche Stellungsbogen wurde geräumt.  
Die dort kämpfende Truppe hat den Feind auch gestern  
wieder zu mehrfachen für ihn verlustreichen Angriffen  
veranlaßt und damit mit dem vorübergehenden  
Halten des Bogens beabsichtigten Zweck voll erreicht.

##### Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen den Argonnen und der Maas sind erneute  
heftige Angriffe der Amerikaner in unserem Feuer und  
an unseren Gegenstößen gescheitert. Der Feind hat  
auch gestern trotz Einsatz weit überlegener Kräfte, starker  
Artillerie und trotz Unterstützung durch Panzerwagen  
nur wenig Gelände gewonnen. Nördlich von Juviz,  
am Walde von Bantebille und nordöstlich von Cuncel  
fanden die Kämpfe bei Einbruch der Dunkelheit ihren  
Abschluß. Auf dem östlichen Maasufer gesplitteten sich  
die zwischen der Maas und nordwestlich von Beaumont  
gerichteten Angriffe in dem sehr unübersichtlichen Wald-  
gelände in sehr heftige Teilkämpfe, die zu unseren  
Gunsten endigten. Der Amerikaner erlitt auch gestern  
wiederum außerordentlich schwere Verluste.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 16. Okt., abends. Nordwestlich von  
Roefelare, am Stelleabchnitt bei Hauffy, zwischen Aisne  
und Maas und auf dem Ostufer der Maas sind feind-  
liche Angriffe gescheitert.

Die von französischen Flüchtlingen angefüllte Stadt  
Denain liegt unter dauerndem Feuer schwerer englischer  
Artillerie. Der Feind beschloß gestern die von und  
während des Krieges sorgsam geschonte Wallfahrtsstätte  
von Vlesse.

mit. Großes Hauptquartier, 17. Okt. 1918.

#### Westlicher Kriegshauptlag:

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Auf dem Kampffelde nahmen wir unsere Front in  
die Linie östlich von Torhout — Koolskamp — Ingel-  
münster, im Anschluß hieron hinter die Lys zurück. Nach  
heftigstem Feuer auf das geräumte Gelände führte der  
Feind an unsere neuen Stellungen heran. Beiderseits  
von Koolskamp griff er sie mit starken Kräften, bei  
Torhout und Ingelmünster in Teilvorstößen an. Auch  
gegen die Lys-Front bei Kortel und Menen führte er  
heftige Angriffe. Der Feind wurde überall abgewiesen. —  
Gegen unsere neue Front zwischen Aile und Douai ist  
der Feind gestern bis in Linie Capinghen — Alleres-  
les Marais — Corvin — Dignis gelangt. Am Stelle-

abchnitt drang der Gegner bei Hauffy in unsere Linien  
ein. Radfahrer-Bataillone waren den Feind im Gegen-  
angriff zurück und nahmen die alte Stellung wieder.  
Die Beschießung der Stadt Denain durch englische Ar-  
tillerie hält an und hat weitere Opfer unter den fran-  
zösischen Einwohnern und Flüchtlingen gefordert.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

An der Aisnefront zeitweilig Artilleriekämpfe. Er-  
neute Angriffe der Franzosen nördlich von Denain wur-  
den abgewiesen. An der Aisne und an der Aisne schie-  
terten starke französische Angriffe vor unseren neuen  
Linien westlich von Grandpre.

##### Heeresgruppe Gallwitz.

Westlich der Aisne wurden amerikanische Angriffe,  
deren Hauptstoß sich gegen Champignulles und Lan-  
des richtete, abgewiesen. Beide Dite wurden gehalten.  
Die Höhe südöstlich von Landes blieb nach wechsel-  
vollem Kampfe in Feindeshand. Auch auf dem Ostufer  
der Maas schütterten erneute Angriffe des Feindes. Bei  
Abwehr des westlich von Glabas mit Panzerwagen vor-  
dringenden Gegners zeichnete sich die erste Landweh-  
division besonders aus.

##### Südsüdlicher Kriegshauptlag:

Vor unserer neuen Front zwischen Zapodina und  
Nisch hat der Feind die westliche Morava — Carlodac —  
und Alesinac erreicht. Teilangriffe, die er aus dieser  
Linie heraus führte, wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 17. Okt., abends. Zwischen Le Catcau  
und der Dife hat der Feind erneut auf mehr als 35  
Kilometer breiter Front angegriffen. Der mit großen  
Mitteln angelegte Durchbruchversuch wurde vereitelt.  
Seine Angriffe sind teils vor unseren Linien gescheitert,  
teils gingen wie sie vor unseren Artilleriestellungen auf.

In Flandern, an der Aisne und Maas nur örtliche  
Kämpfe.

Staatssekretär Scheidemann über die Kriegsanleihe:

Seid pflichtbewußt! Helft unserem  
Land! Gedenket der Soldaten und ihrer  
Familien! Wer Geld hat, der zeichne!  
Es ist kein Opfer, sein Geld mündel-  
sicher zu fünf Prozent anzulegen.

### Mus Stadt und Land.

**Kriegsanleihe.** Es wird darauf hingewiesen, daß  
die Zinsgarantie aller Reichsanleihen, also auch der Kriegs-  
anleihe, vom 21. des dem Fälligkeitstages vorhergehenden  
Monats ab nicht nur bei allen Postenstellen —  
einschließlich der Postagenturen — sondern auch von den  
hiesigen Staatskassen, den Steu-, Stadt- und größeren  
Gemeindekassen in Zahlung genommen werden. Die  
Einsendung der Zinsgarantie ist damit den Besitzern der  
Kriegsanleihe außerordentlich leicht gemacht. Dies wird  
hoffentlich recht vielen und vor allem auch der Laubb-  
völkerung den Entschluß zum Zeichnen der 9. Kriegsan-  
leihe erleichtern.

# OSRAM AZO

Gasgefüllte Lampen bis 2000 Watt

Auer-Gesellschaft  
Berlin O 17

# Berdunflungsverträge.

Schneller, als erwartet, hat der Präsident der Vereinigten Staaten seine Meinung über die deutsche Note vom 12. Oktober geäußert. Um es gleich vorweg zu nehmen: Doch der offensichtlichsten Betonung, daß die deutsche Antwort der deutschen Regierung auch eine offenerge und direkte Erklärung erfordert, muß leider gesagt werden, daß von diesen für die rasche Weiterführung der Verhandlungen so notwendigen Eigenschaften nicht viel in der Note zu erkennen ist. Gleich zu Beginn weist der Präsident der Vereinigten Staaten die Entschiedenheit über die Nennung des Cabieres und die Bedingungen des Waffenstillstandes aus. Er verweist es auf den bündigen Vorschlag der deutschen Regierung einzugehen und stellt sich plötzlich auf den Standpunkt, daß diese Frage keine politische, sondern eine militärische Angelegenheit ist, über die nur die Entente in ihrer Gesamtheit entscheiden könne. Abgesehen von allem anderen behält immer noch die Möglichkeit, sich über die Details dieses Vorschlages zu verständigen, wenn er nicht durch neue Forderungen verflüsselt wäre. Als Grundlage für den Abschluß von Abmachungen fordert: Wilson beschließende Garantien und Sicherheiten dafür, daß die heutige militärische Überlegenheit der Alliierten aufrecht erhalten bleibt. Womit befehlen nur diese Sicherheiten und Garantien? Zunächst wird gefordert, daß die bewaffneten Streitkräfte Deutschlands ihre geschwundenen unumschiffenen Handlungen nicht fortsetzen, d. h. also Einstellung des Unterseebootkrieges und Aufgabe des militärischen Widerstandes in Flandern und Frankreich. Ueber die Möglichkeit einer Einstellung der Feindseligkeiten zu verhandeln, war ja der Zweck des deutschen Friedensangebotes. Aber es kann unmöglich von deutscher Seite darauf eingegangen werden, die Einstellung der Feindseligkeiten von deutscher Seite zur Voraussetzung für den möglichen Abschluß eines Waffenstillstandes zu machen. Das deutsche Volk führt den Krieg doch wohl nicht zu seinem Vergnügen, und seine Kampfmitel sind doch lediglich eine Folge des Vernichtungswillens der Gegner. Der Unterseebootkrieg dient doch nicht dazu, um für nichts und wieder nichts die Scherung Deutschlands von dem Meere. Er ist also kein Angriffsweg, sondern ein Abwehrmittel. Ähnlich verhält es sich mit der Verschüttung, die Wilson wegen der Vernichtung Belgiens und Nordfrankreichs erhebt. Die deutsche Flotte befindet sich doch in der Bereidung gegen einen zahlenmäßig überlegenen mit allen technischen Hilfsmitteln ausgestatteten Feind, der von diesen technischen Hilfsmitteln allerausgiebigsten Gebrauch macht. Der englische Marineminister Churchill hat sich erst kürzlich dessen geäußert, wieviel Tonnagen Granaten täglich auf die deutschen Linien geschüttet werden, und die belgischen und nordfranzösischen Städte und Dörfer werden durch das Feuer der eigenen Landsee und ihrer Verbündeten vernichtet. Die deutsche Regierung hat ja ausdrücklich ihre Bereitschaft zur Beendigung dieser Zustände erklärt, deren grausame Wirkungen sie und das deutsche Volk sicherlich nicht weniger beklagt, als die Gegner.

Höchst merkwürdig aber ist es, daß Wilson in seiner neuen Note ein ganz neues Moment in die Debatte wirft. Nachdem sich Deutschland rühmlich aus dem Boden sämtlicher vom Präsidenten der Vereinigten Staaten nominierten Forderungen gelöst hat, weist er mit einem Male auf eine neue Klausel hin, von der bis jetzt niemals die Rede war. Abgesehen von dieser ungewöhnlichen Weisheit, löst sich kein bester Mann aus dieser misslichen Erklärung schwer eine Deutung heraus. In dem Jilat dieses Postens lesen wir, daß er die Vernichtung jeder militärischen Macht, die den Weltfrieden zu stören vermag, ohne ihre Herabminderung bis zur tatsächlichen Ohnmacht anstrebt. Auch die Deutung, daß er jene Macht meint, die bisher das Schicksal der deutschen Nation bestimmt hat, mag die Sache nicht klären. Das deutsche Volk befindet sich gerade im Augenblick trotz aller Erschütterungen von außen mitten in der größten inneren Reform, die ein Volk im Kriege wohl je durchgemacht hat. Der alte deutsche Obrigkeitssaat wandelte sich in einen Volksstaat, und das ganze deutsche Volk ist bereit, für die Sicherheit dieser Umwälzung Bürgschaft zu leisten; denn es handelt sich doch hier einzig und allein um seine eigene Sache.

Der Präsident der Vereinigten Staaten tut der Sache des Friedens mit dieser Note keinen guten Dienst. Mit Recht hat er stets Klarheit und Deutlichkeit in jedem Wort gefordert, das hüten und drüben über die Friedensfrage gesagt werden sollte. Die erstliche Klarheit, die die Diskussion bis jetzt ausgezeichnet, ist einer Verballung der Sachlage geschwunden, und sie schafft neue Verwirrungen und muß auf deutscher Seite Widerstände wecken, die alles eher als dazu geeignet sind, eine Verschleppung des unheimlichen Blutvergießens und der Verwüstung Belgiens und Nordfrankreichs herbeizuführen.

## Grenzen des Möglichen.

Im Vordergrund aller Fragen steht ohne Zweifel die Möglichkeit der Räumung der von uns besetzten Gebiete. Sie ist von folgenreichere Bedeutung und bedarf daher der ernstlichen Prüfung. Man muß unterscheiden in die Gebiete, die östlich und die westlich der Reichsgrenze liegen. Im Osten hat sich der Zustand entwickelt, daß die Gebiete, die dort noch deutsche Truppen überbergen, ihre Vertretungen beauftragt haben, die deutsche Wehrmacht als Schutz gegen die Forderung anzurufen, die dort droht. Man kann also nicht davon reden, daß dort ein Zustand entsteht, der sich den Wünschen Wilsons unterordnet, wenn unsere Truppen das Gebiet verlassen. Der wörtliche Text der Erklärungen des amerikanischen Präsidenten spricht auch garnicht von diesen Gebieten. Dort herrscht vielmehr die Auffassung, daß das Verhalten der deutschen Soldaten die Ruhe und Ordnung fordert. Dort wird nicht gelämpft, und es kann also auch dort nichts unternommen werden, was an der augenblicklichen militärischen Lage irgendetwas ändern könnte. Wir stehen dort nicht mehr im besetzten Gebiet. Unsere Truppen sind von selbständigen Staaten zur Hilfe gerufen worden. Es steht ihnen auch keine feindliche Armee gegenüber.

Anders sind die Dinge im Westen. In Belgien und Frankreich wird mit den äußersten Mitteln, mit den größten Anstrengungen des Großkampfes gerungen. Auf beiden Seiten der Kriegführenden sind alle verfügbaren Mittel aufgebracht worden, die überhaupt in den Entscheidungstagen geworfen werden können. Die Räumung konnte dort, da die deutschen Truppen tief in Belgien und tief in Frankreich stehen, nur auf der Grundlage erfolgen, daß unsere Soldaten zurückgehen. Wie das erfolgen soll, ist heute noch ganz unklar. Man spricht bereits davon, daß neutrale Truppen, etwa die Hollands, sich zwischen den feindlichen Linien aufstellen und Kampfhandlungen verhindern. Weiter ist nicht von der Hand zu weisen, daß ebenfalls die Entloftung gehen könnte, daß die deutschen Truppen die Reichsgrenze als Stellung

einnehmen. Vor ihnen läge truppentotes Gebiet, wenn der Feind nicht folgt und seine Grenze besetzt. Es können natürlich nur militärische Gesichtspunkte die Frage beantworten, ob wir die Räumung unter solchen Voraussetzungen einwilligen können. Bestenfalls diese Möglichkeit, so muß heute schon ein Gedanke besprochen werden, den man zweifelhafte Weise an den amerikanischen Präsidenten richtete. Ist es nämlich Wilsons Wille, den Frieden herbeizuführen, so hat er mindestens ein ebenbürtiges Interesse daran, daß die Gebiete, die heute noch nicht durch den Krieg heimgesucht sind, noch Möglichkeit gelangt werden. Ganz Amerika leidet heute an einem Mangel an Landesprodukten. Große Armeen, die unter den Waffen stehen, verbrauchen riesige Mengen solcher Lebensmittel, ohne daß dadurch wirtschaftliche Arbeit geleistet werden könnte. Zwei Drittel Belgiens und ein Fünftel Frankreichs sind Kriegsgebiete. Besetzt irgend ein erzkannbarer Raum, auch die besetzten Gebiete noch die Kriegsgewalt schauen zu lassen? Ist es nicht ein Vorschlag, der der amerikanischen Friedenssicht entspricht, wenn die zu räumenden Länder nur von den eigenen Landestruppen besetzt werden sollen? Die eigene Armee schon, so gut es geht, alles, was der Erdboden herorgebracht. Das Abziehen der vorderen Kriegführenden wäre allerwärts der jeweiligen Volkswirtschaft zugute. Wird gleichzeitig die Demobilisierung durchgeführt, so erstet auf dem geräumten Gebiet sofort neues Leben. Auf beiden Seiten wird durch eine solche Maßnahme förderlich auf den Frieden gedrängt. Es gibt keinen Staat mehr, der dann die Fortsetzung des Kriegsganges von sich aus verantworten könnte. Gegen jede rechtswidrige Verletzung dieses Gebietes aber wäre jeder Staat in der Zeit geschützt, in der er noch nicht auf einen vorläufigen Friedensvertrag sich stützen kann.

## Beratungen in Berlin.

14. Die Antwort des Präsidenten Wilson auf die 2. deutsche Note bildete während des ganzen gestrigen Tages den Gegenstand von Besprechungen und Beratungen der Regierung und auch der Parlamentarier. Gestern vormittag war auch das Kriegesabinett zu einer mehrstündigen Sitzung zusammengetreten. Auch der Nachmittag wurde durch Konferenzen der Staatssekretäre ausgefüllt. Gestern abend fand (sobann noch beim Vizekanzler von Pöhl) eine Besprechung der Staatssekretäre statt, die lange Zeit beanspruchte. Wie das Berliner Tageblatt hört, ist man zu einer endgültigen Beschlußfassung bisher noch nicht gekommen, da namentlich die Verhandlungen mit den in Betracht kommenden militärischen Stellen noch nicht beendet sind.

## Erste Worte Scheidemanns.

15. Im Berliner Lok-Anz. wird gesagt: Wenn man die neueste Mitteilung Wilsons gegenüber kennzeichnen soll, könnte man auf eine Rede Scheidemanns verweisen, der heute als Staatssekretär bei allen entscheidenden Maßnahmen der deutschen Reichspolitik mitzuwirken berufen ist. Scheidemann sagte u. a.: Dürfte die Entente den Frieden, dann wehe dem Handel, wehe der deutschen Industrie, dreimal wehe der deutschen Arbeiterklasse! Es ist ja. Eine Produktionskraft von Millionen deutscher Arbeiter steht auf dem Spiel, wenn wir einen Frieden der Entente annehmen müssen. Glend und Not durch viele Jahrhunderte hindurch wüchsen uns zum Vorkampfe strempeln.

Die Köln. Stn. schreibt: Wilsons neueste Note löst schon im Ton die Einflüsse der englischen und französischen Herresetzungen spüren, die offenbar auf Verschärfungen der Bedingungen sich bemühen und sich gleichzeitig darum bemüht haben, daß eine etwa zustande kommende Vereinbarung über den Waffenstillstand einen möglichst großen militärischen Erfolg für England und Frankreich darstellt. Was endlich die Frage der Entscheidung über Krieg und Frieden in Deutschland angeht, mit der die Note schließt, so ist sie durch das im Bundesrat angenommene Gesetz erledigt, das dem Artikel 11 der Reichsverfassung aufhebt und zur Kriegserklärung und Friedensschluß die Zustimmung von Bundesrat und Reichstag erforderlich macht. Die neue Note wirkt nach Ton und Inhalt als die Widerspiegelung von Kräften, die sich inzwischen mit aller Macht der günstigen Weiterführung der Unterhandlungen überhebt haben, und zeigt der friedensfeindlichen Menschheit, welche Hindernisse noch auf dem Wege dieser Verhandlungen liegen. Das größte Hindernis wäre, wenn man fortjähre, mit uns zu verfahren wie mit einer Nation, die bereits die Waffen abgelegt hat.

## Frankreich verlangt völlige Kapitulation.

16. Die Pariser Regierungspressen bemüht sich, noch als die einzige zuständige Persönlichkeit zu bezeichnen, die die Bedingungen des Waffenstillstandes festsetzen könne. Echo de Paris meldet, daß sich die Entente darüber einig sei, als Bedingung des Waffenstillstandes völlige Kapitulation zu verlangen. Homme libre erklärt, Deutschland dürfe sich nicht entschließen, über Elb-Lothringen sei ein Kompromiß ausgegeschlossen.

17. Die Pariser Blätter wollen nichts von der in der deutschen Antwort vorgeschlagenen gemäßigten Kommission wissen, die die Bedingungen des Waffenstillstandes festsetzen soll. Von einer solchen Kommission, schreibt das Petit Journal, kann keine Rede sein. Ein Waffenstillstand ist eine ausschließlich militärische Angelegenheit, und die militärischen Chefs haben die Bedingungen zu bestimmen. Der Doyen Foch ist sowas, und es ist Sache dieses Doyens, den Knoten zu zerhauen.

## „Besetzung“ in Frankreich.

18. Die Antwort Wilsons wurde in allen Kreisen der französischen Hauptstadt mit einem wahren Gefühl der Befreiung aufgenommen. Allgemein ist man der Ansicht, daß Marshall Foch jetzt das Wort habe. Es ist jetzt nicht zu befürchten, daß der siegreiche Führer der verbündeten Armeen den geschlagenen (?) deutschen Armeen zu günstigen Bedingungen stellt. Deutschland wird kapitulieren, oder sein Schicksal entscheidet sich durch die Waffen. (Der Kriegswahnsinn hat in Frankreich wieder einmal seinen Höhepunkt erreicht. D. Neb.)

## Frankreichs Arbeiterverbände für den Frieden.

19. Der „Profetaire“ meldet, daß die französischen Arbeiterverbände große Kundgebungen dagegen vorbereitet haben, daß Wilsons Friedensabsicht durch die Ententeeregierungen vereitelt werden.

## Churchill verlangt „Bürgschaften“.

20. Aus London wird gemeldet: Wilsons klare, scharf umrissene Antwort wird in allen alliierten Ländern Beifall finden. Die erste und wichtigste Maßnahme, die getroffen werden muß, ist, daß wir unseren Feinden die notwendigen Bürgschaften aufzulegen, bevor wir uns dazu bereit finden, den Druck unserer siegreichen Armeen zu vermindern. Die Bürgschaften müssen bereit sein, daß die Deutschen dadurch ihrer Stunde gelieft werden, den Kampf nochmals wieder anzunehmen. Der erste, dessen Meinung über die Bürgschaften gehört werden muß, ist Foch. Wir müssen auch Bürgschaften zu haben. In diesem Sinne muß der Rat der

britischen Admiralsrat gehört werden. Weiter muß die Deutchen ihre Ozeanflotten unterlassen, die wir weiter mit ihnen sprechen können. Wir wünschen den Untergang Deutschlands nicht. Die Deutschen müssen aber ihre Herrschaftstrübs aufgeben. Es ist möglich, daß wir noch einen schweren, monatelang andauernden Kampf vor uns haben, der viel Menschen und Geld kosten wird, aber wenn dem auch so wäre, es ist besser, den Kampf durchzuführen, als eines Kompromisses wegen die Früchte, die wir erlangen haben, aufzugeben.

21. London, 17. Okt. Wie erwartet, geht die Facha der englischen und alliierten Regierungen dahin, daß zur Zeit zweifelhafte Weise nichts zu den jetzt klaren und gewöhnlichen Worten Wilsons hinzugefügt werden kann. Es kann angenommen werden, daß der Präsident im allgemeinen in Übereinstimmung mit den Alliierten war, soweit es sich um den Ton und die Sache, in dem sie vertreten wurden, handelt. Die tatsächlichen Bedingungen sprechen für sich selbst. Unter den Alliierten besteht keine Meinung, in dieser Hinsicht Gelegenheit zu Diskussionen zu schaffen. Deutschland hat keine Antwort. Sie ist ungenügend und überzeugend. Soweit sie die Alliierten betrifft, ist die Anwesenheit eine Sache der Truppen an der Front, u. diese scheinen sie in sehr befriedigender Weise zu erledigen.

## Landesbote für die Verständigung.

22. Lansdowne hielt zu London eine Rede, worin er sagte, daß nach seiner Meinung die Demobilisierung und Parlamentarisierung Deutschlands eine Lösung anzuwenden habe, die, was man auch von ihr in dem britischen Kreise Englands und Frankreichs sagen möge, nicht mehr aufzuhalten sei und die Welt bald vor die Türe eines demokratischen Deutschlands stellen werde. Dann aber müsse sich auch die Stimmung und Haltung Englands gegenüber dem deutschen Volk ändern, dem kein edelmütiger und Vernunftmenschen aufzuerlegen sei, sondern ein Frieden, der Paß, Feindschaft und Vergeltung ausschließt und Gewähr für eine dauerhafte und gute Verständigung im Schoße des Völkertums bietet. (Die Entente findet selbst kein Gehör.)

## Amerikanische Zustimmung für Wilson.

23. Aus Washington wird gemeldet: Demokratisch und republikanische Senatoren loben die Antwort Wilsons und bezeichnen sie als Einleitung zu der Förderung der unbedingten Unterwerfung der Mittelmächte. Der republikanische Führer Lodge erklärte: Die Antwort war eine Erleichterung für das amerikanische Volk, das bedingungslose Unterwerfung der Deutschen verlangt. Warren, der Demokratenführer, erklärte, die Note entspreche in jeder Hinsicht den Erwartungen der Bevölkerung. (Wie sich solche Zustände mit der Demokratie vereinbaren lassen, ist uns unerfindlich.)

## Der Eindruck in Österreich.

24. In Wien hat die 2. Antwort Wilsons an Deutschland wegen der Härte der Forderungen und Formulierungen überaus. Man will aber doch noch Wohlwollen für Deutschland sehen, auf die Einzelheiten der Note einzugehen, zumal die Waffenstillstandsbedingungen, die Frankreich stellen könnte, auch erst bekannt gegeben werden müßten. Die angekündigte Antwort an Österreich-Ungarn erwartet man in politischen Kreisen mit etwas mehr Optimismus.

25. Wien, 17. Okt. Die Blätter sprechen übereinstimmend die Überzeugung aus, daß die neue Forderung Wilsons Deutschland vor neue schwerere Entscheidung stellen und den Friedensweg in eine hindernisreiche Richtung bringe, ohne ihn aber vollkommen zu versperren. Die Weisheit der Blätter führt aus, daß Wilson beweise, das deutsche Volk zu bemerken oder in einen Verzweiflungskampf hineinzutreiben, weil er dadurch den von ihm propagierten Frieden von Verständigung und Versöhnung sowie einen Dauerfrieden unmöglich machen würde.

## Die Antwort Wilsons an Österreich-Ungarn.

26. Es verlautet in Berlin, daß die Antwortnote Wilsons an Österreich-Ungarn bereits fest vorgefertigt abend in Wien bekannt sei. Darum ihr Inhalt weder von Wien, noch von Washington aus bisher veröffentlicht wurde, ist nicht ersichtlich.

## Wilson macht Österreich-Ungarn konkrete Vorschläge.

27. Der „Herold“ meldet aus New-York: Wilson wird Österreich-Ungarn konkrete Vorschläge für die Neuordnung der Monarchie und für den Eintritt in Friedensbesprechungen unterbreiten.

## Burlans Optimismus.

28. Im Ausnahmefall für Äußerer der österreichischen Delegierten hat Graf Barlan gestern mit Nachdruck betont, daß die optimistische Auffassung der Lage in seinem Großpaß durch die Antwort Wilsons nicht berührt wird. Graf Barlan glaubt an die baldige Beendigung der Feindseligkeiten und hält die Widerspruch zwischen Deutschland und Amerika nicht für unüberbrückbar.

## Der habsburgische Ministerpräsident zur Lage.

29. In der heutigen Eröffnungssitzung der außerordentlichen Tagung der vortrigen Kammer gab Ministerpräsident von Dand längere Erklärungen über die äußere und innere Lage ab. Er betonte dabei den Charakter des Kampfes als Verteidigungskrieg, woraus die Hoffenheit des Heeres und des deutschen Volkes unbedeutend herorgegangen sei, sowie das Streben nach Frieden der Völker, nach einer Verständigung im Geiste der Gerechtigkeit, nach einem dauernden Frieden, der aber nur eintreten könne, wenn uns keine entziehenden, die nationalen Lebensbedingungen verkümmenden Bedingungen zugemutet würden. Er betonte ferner die Notwendigkeit von uns, das unversöhnliche Festhalten an der bundesstaatlichen Verfassung des Reiches. Schließlich kündigte der Ministerpräsident einen Geschwornenrat über die Neuorganisation der Reichsratskammer an und erklärte die Bereitwilligkeit der habsburgischen Regierung, mit den Kammerern zu erörtern, in welcher Weise unter Berücksichtigung der dortigen Verhältnisse die Mitglieder der Volkvertretung zu den Regierungsgeschäften herangezogen werden können.

Über die Friedensbedingungen sagte der Ministerpräsident: Nicht jeden Frieden werden wir annehmen. Ein Friede, der uns als Volk gefährden würde, der unsere Zusammengehörigkeit und unseren wirtschaftlichen Bedingungen das Leben raubte, wäre nicht zu ertragen. Er würde die letzten Kräfte zur Entscheidung wahrufen. Deutschland hat sich nunmehr auf den Boden des Programms Wilsons gestellt, aber in der Erwartung, daß die dort aufgestellten Grundzüge nach allen Seiten eine gerechte Anwendung finden werden. Unwürdige demütigende Forderungen wären mit diesen Grundbegriffen nicht vereinbar. Die wünschenswerten Zustände für Deutschland sind in der Erwartung gemacht, daß der Friede ein Friede der Volkserhebung, getragen vom Geiste der Rechtschaffenheit, und ein dauernder Friede sein werde. Wir werden uns nun Bedingungen zugemutet, die in entzerrten



## Aus Stadt und Land.

**Wenn eine Kriegswendung kommt.** Es hat nicht an wiederholten Warnungen gefehlt, der Verschwendung des schnell und reich verdienten Geldes ein Ziel zu setzen, sich vor tolen Spekulationen im Kriegsgewinn zu hüten. Jetzt ist überaus schnell die Möglichkeit von Waffenstillstand und noch angemessener Zeit von Friedensverhandlungen nahe gerückt. Die hochbezahlten Arbeiter der Kriegsbetriebe, der Munitions-Bekanntschaften stehen also unter Umständen vor einer Neuorganisation bzw. Einschränkung, und für die Kriegsspekulanten kann auf den ungemessenen Gewinnstein absteig, ein Krach folgen, wenn der gesunde Menschenverstand zu wenig berücksichtigt wird. Die Geldheimsucher, die sich den gewinnbringenden Krieg gefallen ließen, müssen jedenfalls mit anderen Tagen rechnen, denn Deutschland hat die Einsicht gewonnen, daß es sparen muß, daß alle sich wieder nach der Dede strecken müssen. Dabei ist noch nicht beachtet, daß alle die Hunderttausende von Feldgrauen, die noch in der Front stehen, einmal wieder nach Hause kommen und Arbeit und Verdienst haben wollen. Die Wendung im Kriege bedeutet auch die Wendung im Gebauangeben.

## Die Berufs- und Berufsbildung der Kriegsbeschädigten.

Schon in den letzten Friedensjahren wurde mehr und mehr die Befähigung gemacht, daß auch stark verkrüppelte Menschen in großem Umfang arbeiten — und erwerbsfähig gemacht werden können sofern nur Ausbildungsmöglichkeiten hierfür geschaffen werden und bei dem Verkrüppelten selbst der energische Wille vorhanden ist, die bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden. Hier von ausgehend hat man im Kriege vielfach mit größerer Heilmittelkenntnis sogenannte Anlernwerkstätten verbunden, in denen unseren Kriegsbeschädigten Gelegenheit gegeben ist, sich noch während des Lazarettaufenthaltes in ihrem alten Beruf wieder einzubüßen oder sich für einen neuen Beruf vorzubereiten. Ein solches Werkstätten — und Berufsbildungslozareth ist von dem Landesauschuss für die Kriegsbeschädigtenfürsorge im Verein mit der Militärverwaltung auch im Großh. Hessen in Weistadt des Reservebezirks Technische Lehranstalten in Offenbach geschaffen worden, das unter der ärztlichen Leitung des Herrn Oberstabsarztes Dr. Rebenitzsch und unter der technischen Leitung des Herrn Professor Oberhardt steht. Das Berufsbildungslozareth Offenbach bringt auch in geeigneten Fällen unmittelbar bei Offenbacher Betriebsunternehmer Kriegsbeschädigte zur Anlernung unter; diese werden ihrer Arbeitsleistung entsprechend bezahlt und können sich somit in der eigentlichen Berufsarbeit von ihrer Leistungsfähigkeit überzeugen. Von der in Offenbach gebotenen Möglichkeit, sich beruflich ein — und umzuschulen, können nicht nur Lazarettinsassen, sondern auch solche Kriegsverletzte Gebrauch machen, die bereits aus dem Heere entlassen sind. Auch können in geeigneten Fällen Kriegsbeschädigte aus anderen Lazarettorten zur beruflichen Ausbildung nach Offenbach verlegt werden. Zu den Kosten, die dann entstehen, wenn bereits aus dem Heere entlassene Kriegsbeschädigte von den Offenbacher Einrichtungen Gebrauch machen, leistet der Landesauschuss für die Kriegsbeschädigtenfürsorge in Darmstadt gegebenenfalls angemessene Zuschüsse. Neben den Technischen Lehranstalten in Offenbach haben sich auch fast alle übrigen gewerblichen Unterrichtsanstalten des Großherzogtums in den Dienst der Berufs- und — und Umbildung unserer Kriegsbeschädigten gestellt und sich um deren berufliche Förderung verdient gemacht. Ebenso sind mit Unterstützung des Landesauschusses von den landwirtschaftlichen Schulen in Groß — und Mittelland und in Wiesbaden Lehrgänge für landwirtschaftliche Kriegsbeschädigte mit gutem Erfolg abgehalten worden. Es wäre nur zu wünschen, daß diese Verbringungen bei den Kriegsbeschädigten selbst mehr bekannt und geschätzt würden. Die nötigen Auskünfte, insbesondere auch darüber, in welchen Fällen und in welcher Weise die bürgerliche Kriegsbeschädigtenfürsorge geldliche Unterstützungen zu den Ausbildungskosten gewährt, können jederzeit bei den örtlichen Ausschüssen für die Kriegsbeschädigtenfürsorge eingeholt werden.

Die „Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung“, welche ihren Sitz in Hamburg-Grossborstel hat, verfolgt seit fast 20 Jahren als Zweck: hervorragenden Dichtern durch Verbreitung ihrer Werke ein Denkmal im Herzen des deutschen Volkes zu setzen, hauptsächlich durch Verlesung des gedruckten Wortes. In letzter Zeit verleiht diese Vereinigung diesem edlen Zweck nun auch durch das geordnete und das gelungene Wort in hierzu veranstalteten **Dichtersabenden** nachzukommen. Aus dem Inhaltsteil der heutigen Nummer ist zu entnehmen, daß solche Dichtersabende auch hier in Gießen vorgelesen sind. In der heutigen Kriegszeit wird es gewiß viele Menschen geben, die gern etwas anderes hören wollen und darum ist dem Dichtersabenden in Gießen ein volles Haus zu wünschen.

## Ämtliche deutsche Tagesberichte.

16. Großes Hauptquartier, 18. Okt. 1918.

### Weslicher Kriegsschauplatz:

In den letzten Tagen haben wir Teile von Flandern und Nordbrabant mit den Städten Diende, Tourcoing, Ronbaix, Lille und Douai geräumt und eindrucksvolle Linien gezogen. Zwischen Brügge und der Yser ließ der Feind gestern vielfach mit stärkeren Kräften nach. Er wurde abgewiesen. Englische Kompanien, die nördlich von Kortrijk über die Yser vorzogen, wur-

den im Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Döflisch von Lille und Douai besteht nur eine Befestigungslinie mit dem Segner.

Zwischen Le Gateau und der Döfle ist die Schlacht von neuem entbrannt. Engländer, Franzosen und Amerikaner suchten wiederum unter Einsatz gewaltiger Kampfmittel unsere Front zu durchbrechen. Beiderseits von Le Gateau sind Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert. Örtliche Einbruchstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert. Zwischen Le Gateau und Aisonville drang der Segner an einzelnen Stellen in unsere Linien ein. Nach wechselvollem Kampfe brachten wir den Feind vor unserer Westfront, an der von Le Gateau nach Wassigny führenden Straße, bei La Vallée Malâtre Menuetrot sowie nördlich von Aisonville zum Stehen. Wo der Feind darüber hinaus vordrang, warfen ihn unsere Gegenstöße wieder zurück. Aisonville und die südlich anschließenden Linien wurden gegen mehrfachen Ansturm des Feindes gehalten. Auch am Nachmittag sind vor ihnen erneute Angriffe gescheitert. Ebenso blieben die gegen die Döflefront nördlich von Origny gerichteten feindlichen Angriffe ohne Erfolg. An der Risne setzte der Segner seine heftigen Angriffe östlich Döfle fort. In hartem Kampf wurde er abgewiesen. Preussische Jäger führten westlich von Grandpre, Brandenburger und Sachsen auf dem Hügel der Maas erfolgreiche Angriffsunternahmen durch. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 18. Okt. abends. Zwischen Le Gateau und der Döfle sind erneute Durchbruchversuche des Feindes gescheitert. Auch in Flandern nördlich der Yser und an der Risne beiderseits von Bouziers und westlich von Grandpre wurden heftige feindliche Angriffe abgewiesen. An der Maas ruhiger Tag.

## Kirchliche Anzeigen.

Sonntag den 20. Oktober, (21. nach Trinitatis.)  
Gottesdienst.  
Gottesdienst.

In der Stadtkirche. Vormittags 9 1/2 Uhr:  
Pfarrer Nahe. Vormittags 11 Uhr: Kinderkirche für die Matthäusgemeinde. Pfarrer Nahe. Abends 6 Uhr: Pfarrer Schwabe.

In der Johanneskirche. Vormittags 9 1/2 Uhr:  
Pfarrer Bechtolsheimer. Vormittags 11 Uhr: Kinderkirche für die Lukasgemeinde. Pfarrer Bechtolsheimer. Abends 6 Uhr: Pfarrer Kusfeld. — Mittwoch, den 23. Oktober, abends 8 Uhr: Kriegsbesuch. Pfarrer Bechtolsheimer.

Verantwortlich: Albin Klein, Gießen.

## Bekanntmachung

über den Absatz von Dörrroß.

Auf Grund der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse und Obst vom 23. Januar 1918 (Reichs-Gesetzl. S. 46) geben wir hiermit bekannt, daß der Absatz von Dörrroß aus früheren Ernte als der diesjährigen nur noch bis zum 15. Oktober 1918 gestattet ist. Nach diesem Zeitpunkte darf Dörrroß aus früheren Ernten durch den Erzeuger ebenso wie durch den Handel nicht mehr abgesetzt werden. Nur wer im Jahre weniger als 20 Doppelzentner Dörrroß nicht gewerksmäßig herstellt, bleibt von diesem Absatzverbot unberührt. Doch wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß jeder weitere Absatz von Dörrroß, welches von solchen Herstellern erworben wurde, unter das obige Verbot fällt und strafbar ist, wie jeder Handel mit Dörrroß überhaupt.

Wer Dörrroß aus früheren Ernten im Besitz hat und es nicht selbst verbrauchen will, kann es zum Kaufe anbieten.

Auf das in unserer Bekanntmachung vom 25. Juli 1918 (Reichsanzeiger 180) veröffentlichte Absatzverbot für Dörrroß aus der Ernte 1918 wird bei dieser Gelegenheit erneut hingewiesen.

Ausgenommen von den vorstehenden Vorschriften ist der Absatz von Dörrroß an die Stellvertretende Intendantur des IX. Armeekorps in Altona und an die Zentrale für die Beschaffung der Verpflegung der Marine in Berlin W. 10, Königin-Augustastrasse 38/42.

Als Dörrroß im Sinne dieser Bekanntmachung sind anzusehen getrocknete Äpfel, Birnen, Pflaumen und Zwetschen sowie jegliches Dörrroß, das getrocknete Früchte dieser Arten enthält.

Berlin, den 30. September 1918.

Kriegsgesellschaft für Obstkonserven  
und Marmeladen m. b. H.  
Dr. Lehmann. Klein.

## Bekanntmachung.

Frachtkübel werden am 16., 17. und 18. Oktober 1918 von den Stationen des Direktionsbezirks Frankfurt (Main) zur Beförderung nicht angenommen.

Frankfurt (Main), den 14. Oktober 1918.

Königliche Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

# 4 Dichter-Abende

der  
Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung  
(Sitz Hamburg-Grossborstel)  
Neue Aula der Universität,  
pünktlich 8 Uhr  
(stets Donnerstags).

24. Oktober: **Hessischer Abend.** Sprecher: Regisseur Karl Volck, Giessen und Schauspieler Willy Uminger, Frankfurt a. M.  
12. Dezember: **Gedächtnisfeier** für im Kriege gefallene Dichter. Sprecher: Professor Max Moeller, Hamburg.  
20. Februar: **Frauenschicksale.** Fraueneligkeit und Frauenleid im Spiegel der deutschen Dichtung. Sprecherin: Helene Fernau, Berlin.  
27. März: **Gottfried Keller-Abend.**

Preise: Einzelkarten 0,75 Mk., 1,50 Mk., 2,50 Mk., Gruppenkarten (alle Abende zusammen) mit 20% Rabatt, also 2,40 Mk., 4,80 Mk., 8 — Mk.  
Für Mitglieder der Stiftung (Jahresbeitrag 2 — Mk.) Ermäßigung. Näheres durch die Stiftung, Hamburg-Grossborstel. Verkauf durch Ernst Challier, Musikalienhandlung.

## BUNNUS

wäscht Wäsche wunderbar.  
(D. R. P.) Gen. S. A. 253



Das ideale Einweichmittel —  
Gut gewaschen ist fast glänzend.  
Erschließt in allen einschlägigen, durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.  
Vertretung:  
**August Jacobi, Darmstadt.**  
Hersteller: Rohm & Haas, Chem. Fabrik, Darmstadt.

## Hörbe

rund, aus grünen Beiden, für Ost und Kartoffeln, in Preislagen von Mk. 6.— bis 11.50 — Mk. 4.— bis 3.25 anbieten mit und ohne Deckel (0,75 das Stück extra).

## J. Steldinger sen. & Co.,

Berlin W. 30, Berchtesgadenerstr. 35.

Telegraphische Adresse: Dörrroß, Berlin.

## Altes Papier

für Küstungszwecke kauft, unter Garantie des Einstampens, zu den höchsten Preisen  
Lauterbach i. H. E. Th. Helsenbein Telefon 28.  
N.B. Säcke zum Füllen können geliefert werden.

# Wohnhaus

(10 Zimmern) mit Garten in der Nähe von Gießen  
für sofort zu mieten gesucht.

Offerten unter Nr. 6780 an die Exp. dieser Zeitung erbeten.

**Wir suchen**  
für künftige Kapitalisten  
**Villen, Landhäuser**  
Landwirtschaftliche Anwesen  
Industrielle Objekte  
etc. Agenten zwecklos.

Offerten von Selbstbesitzern erbeten an den  
Grundstücks-Offerten-Verlag  
Frankfurt a. M., Schillerhof.

Sanderees zuverlässiges  
**Kindermädchen**

welches etwas Hausarbeit mit übernimmt, per sofort od. später bei Jahreszahlung.  
Ad. Kopp, Bad Nauheim, Kurhause 3.

## Charakterbeurteilung.

Die Handchrift des Menschen ist der Spiegel seines Charakters. Mancher bleibt von bitteren Erfahrungen verschont oder übt Selbstverleugung durch Einholung eines genauen Charakterbildes nach Einblendung von unbewussten Intentionen, die zurüchgehen. Berechnung 3—5 Mk. Nachnahme.

**Julius Zilly,**  
Strochhelm (Hessen).

## Dir. Aufr.

v. mehrer. 100 Heiratslust. Kindern mit Verm. von 5 bis 200000 Mk. Herren, auch ob. Verm., d. rasch u. reich heir. w. erh. kostenl. Aush.  
E. Schiefinger, Berlin, Wajtmannstr. 29.